

müht habe, daß aber viele heidnische Schriftsteller diese Buchstaben in verschiedenartiger Anwendung (in usos [!] varios) geschrieben und sie in gegenläufige Richtung gestellt hätten (linea in diversa ponentes). Diese Schrift, die Aethicus „fand“, aber nicht „erfand“⁴⁶⁾, deren Formen er zum Teil in Richtung auf die lateinische Schrift abwandelte und mit eigenen Namen versah, wurde also von heidnischen „Philosophen“ gebraucht. Wenn man dieses Wort „Philosoph“ auch nur halbwegs ernst nimmt⁴⁷⁾, ist nicht nur an Inschriften zu denken, die anzufertigen man kein „Philosoph“ sein mußte, sondern an Bücher und ihre Schreiber. Nun wissen wir nichts von Büchern bei den Awaren, wohl aber von Büchern (Handschriften) aus Mittelasien in alttürkischen Runen, die „fast alle manichäischen Inhalts“ sind, und sogar von einem wohl zu Lernzwecken von einem Anfänger geschriebenen „vergleichenden Alphabet in Runen und manichäischer Schrift“⁴⁸⁾. Dazu paßt, daß einige Buchstaben des Aethicus — wie f, l, n und o/u —, die mit den alttürkischen Formen nicht so ganz übereinstimmten, ihre Entsprechung in der uigurischen, sogdischen und manichäischen Schrift finden. Dazu paßt auch, daß diese Schriften von rechts und links geschrieben wurden und daß die Zeilen der alttürkischen Runen meist von oben nach unten verliefen; auf sie alle ist der Aethicus-Satz anwendbar: linea in diversa ponentes. Die Schrift-richtung war überall eine von der im Westen üblichen verschiedene⁴⁹⁾. Aethicus hat also von Büchern in diesen Schriften gewußt und vielleicht — auf Umwegen — ein Alphabet der erwähnten Art in die Hand bekommen. Dann können aber nur Reisende, d. h. jüdische Kaufleute⁵⁰⁾, die durch Mittelasien nach China zogen, die Vermittler gewesen sein, und wir sehen hier, daß ihre bei Ibn Khordâdbeh⁵¹⁾ belegten Handelsreisen auch über den Bereich des Merkantilen hinaus zu wirken vermochten. Wie man sich jedenfalls im einzelnen zu der Herleitung der Buchstaben

⁴⁶⁾ Vgl. oben Anm. 1.

⁴⁷⁾ Fr. Dvornik, *Les légendes de Constantin et de Méthode vus de Byzance* (Byzantinoslavica Suppl. 1, 1933) S. 83 f., denkt an einen Titel für die Absolventen der „Universität“ in Konstantinopel; an einen „amtlichen Gelehrten- und Rangtitel“ denkt Franz Grivec, *Konstantin und Method, Lehrer der Slaven* (1960) S. 34 f.; für den Westen vgl. Isidors *Etymologiae* VIII, 6, 1—3 (ed. W. M. Lindsay, Oxford 1911), wo von einer amtlichen Titelgebung nicht die Rede ist; zur inhaltlichen Deutung schon Löwe (oben Anm. 7) S. 965(67) Anm. 5.

⁴⁸⁾ A. von Gabain, *Altürkische Schreibkultur* (oben Anm. 10) S. 179.

⁴⁹⁾ Zur Schrift-richtung vgl. A. von Gabain, *Altürkische Grammatik* (oben Anm. 10) S. 10, 28, 32.

⁵⁰⁾ Vgl. Hillkowitz 1973 (oben Anm. 37).

⁵¹⁾ Vgl. oben Anm. 36.